

121. Bericht des Superintendenten Fabricius über seine Amtsführung. Vom 28. October 1567. 565

fordern, und gehen, sungen erstlich da: Nu bitten wir den heiligen geist, darnach saget ich ihnen den catechismus deutlich fur und vorkleret die heuptstucke gar kurzlich, nach diesem teilten wir uns an underscheiden orten der kirchen, darnach die gemeine gross war, und forderte der custer an einem itzlichen ort je drei oder vier hauswirte sampt ihrem gesinde, welche wir vorhoreten und underrichten im catechismo auf das allerfreundlichst und kurzte; wie die vorhört waren, that ich am iglichen ort den vorhörtten eine kurze vormanung zur bestendigkeit in gotlicher bekanter lehr und gottseligem wandel, und erleubte damit die vorhörte hausmutter und ihre gesinde zu haus zu gehn, die hausveter aber behielt ich bei uns in der kirche und liess ihnen und ihren kirchendienern die furstliche kirchenordnung vorlesen, darnach liess ich das inkommen ihrer kirchen und kirchendiener vorlesen, horet die rechnung und wie es mit den kirchengutern gehalten ward. Mitler zeit erkundiget ich mich auch heimlich und öffentlich, wie sich die gemeine gegen ihre kirchendiener und die kirchendiener gegen ihre gemein hielten, auch aller gezenke und laster in der kirchen, und, was wir konten verrichten und bessern, das theten wir mit muglichen vleiss, was uns aber unstund, wart aufgezeichnet und nach gehaltenener visitation zu hof gefordert und verrichtet.

Der uncost, so auf die visitation ging, war nicht gross; unser genediger herr lies vom inkommen des stiftes und klostern die fuhr, das trinken, under zeiten auch das pferdfutter erlegen, der pfarherr und die alterleute gaben uns eine, under zeiten auch wol zwen nicht kostliche malzeiten, und assen mit uns sampt dem schultheisen und custer.

Es ging aber die gröste sorge und arbeit uber mich. Die hab ich nun, lieber lesener, darumb kurzlich erzelet, auf das man sehn möge, wie es hie vor meiner zeit in den kirchen gestanden habe, und was fur vleis damit geschen sei, auch das niemand an der gutern und zinsen aller kirchen und hospitals, in diesem buch vorzeichnet, zweifeln dorfte, wil die so treulich zusammen gesucht, vorwilliget und nun so lange im geruigem brauch geblieben sind, letzlich das auch ein superintendentens, der nach mir kommen wurde, wuste, wie ich nun oftmals die kirchen Christi gevisitirt und geregirt habe, da er es nicht besser wuste oder konte, unserm exempel volgen mochte.

Von unserm kirchenzwang.

Dieweil wir hier auch keinen christlichen ban noch kirchenzwang haben, und durch nachlässigkeit weltlicher ubrigkeit die leute roh, gott-

los und mutwillig werden, und gleichwol auch eine eusserliche zucht, ordnung und buss in der kirchen Christi sein musse, haben wir kirchendiener zu Zerbst aus etlichen gehalten urteln nun lange zeit in unsern kirchen diesen gelindesten gebrauch gehapt.

Wo jemand öffentlich in ehebruch, hurerei, todschlag und andere öffentliche ergerliche laster befunden und nach gnugsamer vormanung sich nicht bessern wolte und von der obrigkeit darumb gestraft, das wir den oder die nicht ehe liessen zum tisch des herren gehn, gefatter stehn, auch, do er also unbusfertig starbe, nicht christlich auch gebrauchlich begraben liessen, er hette dann zuvor solche seine öffentliche ergernissen durch dem pfarherren namhaftig der gemeine abe bitten lassen und mit uflegung unserer hende fur dem altar die absolution entfangen.

Wor er aber von der weltlichen ubrigkeit ubersehn und ungestraft blieben, und doch seine laster und ergernissen öffentlich wahren, liessen wir die obgemelte öffentliche absolution, desgleichen auch die namhaftige bitte fallen, er muste aber zuvor seine öffentliche ergernisse durch dem pfarherren ins gemeine also abbitten lassen, es were einer oder eine da, der hette die gemeine Christi öffentlich geergert, er hette sich aber nach christlicher vormanung gebessert, bete umb gottes willen, man wolle im solche seine ergernisse vorgeben, gott vor im bitten, das er bestendig bliebe, und wer sich an im geergert hette, sich nun an seiner bekehrung auch besserte. Desgleichen, da uns einer oder mehr in unsern visitationibus ungehorsam war und uf furstlichen bevehl seinen christlichen glauben und catechismus nicht lernen noch bekennen wolte, den liessen wir auch nicht ehr zum heiligen mahl des herren gehn, gefatter stehn und christlich begraben, er hette dan zuvor seinen glauben und catechismus nach der predigt fur seinem pfarherren und ganze gemeine öffentlichen bekant.

Andern kirchen zwang haben wir hie nicht gehapt, noch gebraucht, wir haben auch niemand umb einen pfenning oder pfenniges wert, wie streflich er auch gewesen, gestraffet oder brüchen von im genomen; ist der bruchfelliger aber vor muglich gewesen, haben wir im wol uferleget, das er nach itzgemelter buss, absolution und abbitt etwas in seinem gottes kasten geben solt.

Mit dieser gelinden buss und straf haben wir dennoch in unsern kirchen bisanher zimliche eusserliche zucht, frieden und gunst erhalten.

Von den vorstendern der kirchen.

Diewil auch fur meiner zukunft die vorstender der kirchen in flecken und dorfern dieser super-